

Merkblatt der Unteren Naturschutzbehörde zur Neophytenbekämpfung hier: **Japanischer Staudenknöterich (Fallopia japonica und sachalensis)**

Einführung:

Beide Staudenarten fallen vor allem durch ihren hohen Wuchs von 3-4m auf, der im Frühling bereits wenige Wochen nach dem Knospen erreicht ist. Dabei besitzt der Sachalin-Knöterich bis zu 40 cm lange, der Japan-Knöterich deutlich kleinere Blätter. Außerhalb von Siedlungen besiedeln beide Arten häufig die Ufer von Fließgewässern, können aber auch auf trockenen und halbschattigen Standorten, wie zum Beispiel an Bahnanlagen wachsen.

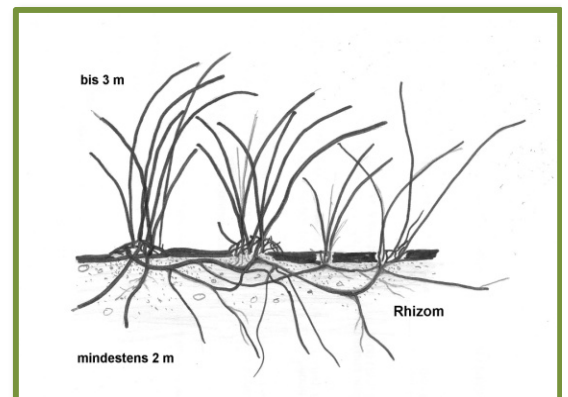
Durch ihren schnellen Wuchs, der den Standort stark verdunkelt, können die einheimischen Arten dort nicht mehr konkurrieren und werden verdrängt.

Importiert wurde der Japanische Staudenknöterich bereits Anfang des 19. Jahrhunderts, im Zuge der damals modernen „Wild Gardens“ nach England. Er wurde auch gezielt als Futterpflanze für Schafe und Ziegen angebaut.



Biologie und Verbreitung:

Was den japanischen Staudenknöterich so überlebensfähig macht, ist sein Rhizom, das sind unterirdische Ausläufer der Sprossachse, die er an Stelle einer klassischen Wurzel besitzt. Das Verhältnis der oberirdischen Pflanzenmasse zu jener in der Erde erinnert an einen Eisberg. Die bis zu mehrere Meter tiefen Rhizome bilden unterirdische Ausläufer, wodurch sich die Staude in alle Richtungen verbreitet und ständig an Masse zulegt. Auch können kleine Stücke von Spross und Rhizom auswurzeln und einen neuen Stock bilden. Durch ihre beträchtliche Wuchskraft kann die Pflanze



Mauern und Straßen durchdringen und sprengen und verursacht große wirtschaftliche Schäden. Samen bildet der Japan-Knöterich bei uns in Europa nur in seltenen Fällen.

Bekämpfung:

Durch seine oben beschriebene Wuchsstrategie ist die Bekämpfung des Japan-Knöterichs ausgesprochen schwierig. In erster Linie ist es wichtig, die **Entstehung neuer Bestände zu vermeiden**. Dabei ist darauf zu achten, dass auf keinen Fall Pflanzenmaterial oder Boden mit

**Fachgerechte Entsorgung über
die Grüngutsammelstellen der
Wertstoffhöfe.
Auf keinen Fall selbst
kompostieren!**

Rhizomresten verbreitet werden. Um bereits bestehende Bestände in Schach zu halten und einzudämmen, ist eine regelmäßige **Mahd** die Methode der Wahl. Von verschiedenen Anwendern (siehe z. B. www.floraweb.de) wird eine bis zu 8-malige ! Mahd pro Jahr empfohlen, um die Wuchskraft des Knöterichs nachhaltig zu schwächen. Das Ausgraben der Staude ist auf Grund der tiefliegenden Rhizome nur bei jungen Neubeständen zu empfehlen. Auf jeden Fall ist darauf zu achten, dass alle Pflanzenteile fachgerecht entsorgt werden.

Grundsätzlich ist beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Amphibienschutz zu achten!

Um einen bestehenden Bestand zu entfernen, ist momentan die Bekämpfung mit **Pflanzenschutzmitteln** die einzige praktikable

Möglichkeit. Da die Verwendung von Chemikalien in Feuchtgebieten, entlang von Gewässern und im Wald verboten ist, ist ihr Einsatz nur in bestimmten Fällen möglich. Man braucht dafür außerdem eine Ausnahmegenehmigung durch das zuständige Amt für Landwirtschaft sowie einen Sachkundenachweis.



Neuausschlag nach Mahd

An verschiedenen Universitäten wird an nachhaltigen Bekämpfungsmethoden gegen den Japanischen Knöterich geforscht. In Großbritannien werden zum Beispiel Freisetzungsversuche mit einer japanischen Grillenart durchgeführt, die ausschließlich die Blätter dieser Pflanze frisst.

Nachkontrolle:

Egal wie groß der Bestand war und mit welchen Maßnahmen und Mitteln man dagegen vorgegangen ist - es bleibt auf Grund der Rhizombestände im Boden leider nicht aus, die Fläche nachfolgend regelmäßig auf Neuaufkommen zu kontrollieren und gegebenenfalls die Bekämpfung zu wiederholen. In der Regel sind die vorgenannten Bekämpfungsmaßnahmen nur über mehrere Jahre hinweg erfolgreich. Ausdauer und Geduld sind hier wichtig.

Weitere Informationen:

Für Rückfragen stehen Ihnen die Fachreferenten der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Starnberg gerne zur Verfügung:

Landschaftspflegeberaterin: *Petra Gansneder* – 08151 148-77418

Fachreferentin für Naturschutz: *Ursula Madeker* – 08151 148-77502

Fachreferent für Naturschutz: *Peter Drefahl* – 08151 148-77464

Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege: *Jürgen Ehrhardt* – 08151 148-77372

